



das JOHANNEUM

Magazin des Vereins der ehemaligen Schüler der Gelehrtenschule des Johanneums e.V.



HafenCity-Pastor Engelbrecht

Kirchentor zur Welt

Jubiläum

480: Alle Daten zu
den Festivitäten

Kriegsabitur

Die Briefe
der Klasse 8b

Schulreform

Der Protest
weitet sich aus

Liebe Ehemalige,

die Diskussion über die vom Hamburger Senat geplante Schulreform ist das dominierende Gesprächsthema nicht nur in Hamburg. Die lokale, aber auch die überregionale Presse hat sich inzwischen geradezu mit Genuss dieses Themas angenommen. Das für die Hamburger Meinungsbildung so wichtige „Hamburger Abendblatt“ hat sogar eine tägliche Schulseite eingerichtet. Die Zahl der Veröffentlichungen zu diesem Thema ist kaum noch überschaubar.

Mit der öffentlichkeitswirksamen Demonstration haben die Gegner der Schulreform vor einigen Wochen in der Hamburger Innenstadt ein klares Signal gesetzt. Auch viele Ehemalige haben sich daran beteiligt. Ich kann Sie nur alle ermuntern, auf diesem Weg weiterzugehen. Noch ist nichts entschieden oder gar in Gesetzesform gegossen. Es wird auch in den nächsten Wochen und Monaten noch zahlreiche Gelegenheiten geben, Protest gegen die geplante Schulreform zu äußern. Wir werden Sie wo immer möglich per E-Mail über größere Aktivitäten dieser Art informieren.

Natürlich enthält auch diese neueste Ausgabe des „JOHANNEUM“ einige Beiträge zur geplanten Schulreform – darunter ein Statement des Schullei-

ters Dr. Uwe Reimer zu den verhängnisvollen Folgen der geplanten Reform für die altsprachliche Ausbildung am Johanneum.

Es gibt aber auch noch andere Themen, die wir Ihnen in dieser Ausgabe nahe bringen wollen. So wird unsere alte Schule in diesem Jahr 480 Jahre alt. Auch wenn das kein wirklich rundes Jubiläum ist, werden wir den Geburtstag bei verschiedenen Anlässen feiern. Das 480jährige Jubiläum der Schule wollen wir auch zum Anlass nehmen, in diesem Jahr erstmals ein Alumni Dinner zu veranstalten. Das Alumni Dinner soll den traditionellen Ehemaligencocktail zur Weihnachtszeit nicht ersetzen. Wir wollen vielmehr ein etwas anderes Forum für uns Ehemalige eröffnen, um mit etwas mehr Ruhe bei einem schönen Abendessen über Dinge zu sprechen, die uns interessieren und bewegen.

Wir berichten in diesem Heft auch darüber, welche schulischen Projekte die Ehemaligen in letzter Zeit unterstützt haben. Damit kommen wir einem oft geäußerten Wunsch vieler Ehemaliger nach. Ein weiterer Artikel beleuchtet die Arbeit von Frank Engelbrecht (Abi 1984), der seit einigen Jahren als Hafencity-Pastor in Hamburg aktiv ist.



Ferner ist es uns gelungen, verschiedene bisher unveröffentlichte Fotos von der Ausbombung des Johanneums im Jahr 1943 aufzutun, die wir in dieser Ausgabe veröffentlichen. Das verdanken wir Dr. Walter Meyer-Bruck (Abi 1942), der uns diese einmaligen Zeitdokumente zur Verfügung gestellt hat. Einen beklemmenden Eindruck davon, wie übel der Krieg dieser Generation mitgespielt hat, vermitteln auch die Auszüge aus Rundbriefen, mit denen Meyer-Bruck seine Klassenkameraden damals über das Schicksal ihrer Mitschüler auf dem Laufenden gehalten hat.

Natürlich schließt auch diese Ausgabe des „JOHANNEUM“ mit der besonders beliebten Rubrik „Kinder & Karriere“ sowie den Hinweisen auf viele neue Bücher von Ehemaligen. Ein pralles Heft also, bei dessen Lektüre ich Ihnen viel Spaß wünsche.

Ich würde mich freuen, den einen oder anderen von Ihnen anlässlich der Feierlichkeiten zum 480jährigen Bestehen des Johanneums wiederzusehen.

Mit besten Grüßen aus Hamburg

Uw
 Nikolaus Schrader

Dr. Nikolaus Schrader (Abi 1983), Vorsitzender des Vereins der Ehemaligen der Gelehrtenschule des Johanneums.

Magazin

Neuigkeiten aus der Schule **S. 4**

Einblick

Kirchentor zur Welt: Pastor Engelbrecht – Verbindungsmann zur Hafencity **S. 6**

Streitschrift

Der Protest gegen die Primarschule formiert sich **S. 12**

Standpunkt

Schulleiter Reimer über die Folgen der Reform fürs Johanneum **S. 14**

Rückblick

Klasse 8 b – der Abiturjahrgang 1942 in Briefen **S. 12**

Leistungskurs

Was der Verein für die Schule tut **S. 16**

Lebenswandel

Private & berufliche Veränderungen **S. 18**

Werkschau

Aus der Ehemaligen-Produktion **S. 20**

Impressum

Redaktion & Verein **S. 23**

Abschied

Verstorbene Ehemalige **S. 24**



JUBILÄUM 1529 – 2009

Johannes Bugenhagen, am 24. Juni 1485 geboren, hatte in Greifswald studiert und seine theologische Unterweisung im Kloster Belbuck erhalten. Der dortige Abt sandte ihn ohne Priesterweihe nach Treptow, wo er „gewaltig Schul gehalten“ haben soll und als vorzüglicher Pädagoge hohes Ansehen errang.

In den Jahren 1512 bis 1518 las Bugenhagen Erasmus, drei Jahre später Luthers gerade erschienene Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“, die ihn zur reformatorischen Wende führte. Zwischen Bugenhagen und Luther entspann sich rasch ein enges Vertrauensverhältnis. Bugenhagen entschloss sich zum Bruch mit der römischen Kirche, verwarf das Zölibatsgelübde und heiratete 1522. Später traute er Luther und Katharina von Bora. Braunschweig, Hamburg, Lübeck, aber auch die Herzöge von Pommern-Stettin und Pommern-Wolgast

beauftragten Bugenhagen mit der Neuordnung des Evangelischen Kirchenwesens. Später reformierte er die kirchlichen Verhältnisse in Dänemark und Norwegen. Während dieser Zeit hielt er Vorlesungen an der von ihm neu eröffneten Universität in Kopenhagen, deren Rektor er 1538 wurde. 1529 hatte Bugenhagen die protestantische Lehranstalt Johanneum in Hamburg gegründet. Er erreichte, dass Vergil, Ovid und Cicero in das Lernpensum der Schüler aufgenommen wurden und sorgte für einen zentralen Standort der Schule.

Das Johanneum ist somit die älteste und traditionsreichste höhere Schule Hamburgs. Untergebracht war sie zunächst im ehemaligen St. Johannis-Kloster und erhielt im 19. Jahrhundert ein neues Domizil am heutigen Speersort. Seit 1914 steht das Gebäude des Johanneums an der Maria-Louisen Straße in Winterhude.

„Save the date“: Neue Veranstaltung des Ehemaligenvereins

Der Ehemaligenverein wird im September 2009 (anlässlich des 480. Jubiläums der Schule) erstmalig ein Alumni Dinner im Johanneum veranstalten. Die Idee ist,

in lockerer Atmosphäre ein gemeinsames Abendessen mit Programm zu erleben. Wir bitten alle interessierten Ehemaligen, sich diesen Termin (24.09.2009) bereits jetzt

vorzumerken. Eine Einladung erhalten Sie separat. Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen.
24.09.2009, 19 Uhr:
Alumni Dinner im Johanneum

Termine

26. und 27.05.2009,

19.30 Uhr

Theateraufführung

„Herr der Diebe“ nach

Cornelia Funke

29.05.09, 12 Uhr

Festgottesdienst in St. Nikolai

03. und 04.06.2009

Sommerkonzerte

10.06.2009, 19.30 Uhr

Contraria sunt complementa!

Die aristotelische Tugendlehre im Lichte moderner

Kommunikationspsychologie

Friedemann Schulz von Thun

12.06.2009, 20 Uhr

Ein literarisches Alsterfest

„Hier wirkt, bey Wein und

süßen Zügen, /

Die rege Freyheit überall.“

18.06.2009, 19.30 Uhr

„Schützt denn der Humanismus

vor gar nichts?“ –

Warum wir den Humanismus

schützen müssen

Achatz von Müller

30.06., 01.07 und

02.07.2009, 19.30 Uhr

Theateraufführung

„Der Bürger als Edelmann“

von Molière

PROFILOBERSTUFE

Die gymnasiale Oberstufe verändert ihr Gesicht. Ab dem Schuljahr 2009/10 wird es nicht mehr die seit 25 Jahren bestehende Oberstufe mit Grund- und Leistungskursen geben, sondern die „Profiloberstufe“. Ihre Hauptmerkmale sind: Schülerinnen und Schüler werden in drei „Kernfächern“ unterrichtet (Deutsch, Mathematik, Fremdsprache); außerdem wird es Profilbereiche geben. Am Johanneum werden die profilgebenden Fächer Griechisch/Latein, Geschichte, PGW und Biologie sein. Nähere Informationen auf der Website www.johanneum-hamburg.de

WELTMEISTER

Das Johanneum ist dafür bekannt, auch ungewöhnliche Talente zu fördern. Das konnte Heiko Götz (Abi 1988) jetzt wieder beweisen: Zum dritten Mal wurde er nach 2002 und 2003 mit seinem Team Weltmeister beim Elefantenpolo in Thailand. Zwölf Mannschaften aus England, Spanien, Holland, Schottland, Deutschland, Schweden, Dubai, Indien, Pakistan, Australien, Singapur und Thailand gaben sich ein kämpferisches Stelldichein. Dabei kam es im Finale zur dritten Auflage des Dauerbrenners Mercedes Benz Germany vs. Chivas Indien. Das deutsche Dreierteam mit Heiko Götz konnte die begehrte Trophäe mit nach Hause nehmen. Nicht bekannt ist, ob es demnächst eine entsprechende AG in der Schule geben soll.



Randsport: Die Regeln sind einfach, nur das Futter für die Pachyderme ist aufwendig.



ANMELDUNGEN

118 Anmeldungen für die Sextanereinschulung im August 2009 konnte das Johanneum verzeichnen – ein großer Erfolg für die klare Profilierung der Schule. Obwohl die Schule eigentlich nur dreißig ausgelegt ist, kann durch die von der Behörde zugesagte Errichtung zweier Pavillons das Raumangebot vergrößert und eine vierte Klasse eingerichtet werden.



Gottesmann: Frank Engelbrecht lebt die Freude am Glauben.

Kirchentor zur Welt



Perspektive: Ausblick vom Kirchturm zur HafenCity-Baustelle.

DIE VERBINDUNG ZU HAMBURGS HAFENCITY STÄRKT DIE POSITION DER HAUPTKIRCHE ST. KATHARINEN. PASTOR FRANK ENGELBRECHT (ABI 1984) NIMMT DIE HERAUSFORDERUNG AN.

Alt trifft neu. St. Katharinen streckt ihre Fühler nach der HafenCity aus. Hier die ehrwürdige Hamburger Hauptkirche, dort der sichtbarste Ausdruck des Hamburger Boom-Konzepts „Wachsende Stadt“ mit Bürogebäuden und Wohnungsbau in modernster Architektur. „Diese Verbindung ist eine Herausforderung für uns, der wir uns gerne stellen. Hier haben

wir die einzigartige Gelegenheit, am Aufbau der neuen Stadt und an der Verbindung zum Alten Hamburg mitzuwirken“, sagt Frank Engelbrecht, der im Katharinen-Team als „HafenCity“-Pastor wirkt. Engelbrecht hat 1984 am Johanneum Abitur gemacht.

Hier wie da: Die maritime Tradition lebt. Die Hauptkirche St. Katharinen ist die dritte in der Reihe der fünf Gemeindekirchen des alten Hamburgs. Sie wurde Mitte des 13. Jahrhun-

derts gegründet, als durch Eindeichung der Stadt neue Gebiete gewonnen wurden. Die Schiffbauer und Bierbrauer wohnten hier; später lebten im Brookviertel wohlhabende Kaufleute. Die Kirche wurde 1943 schwer beschädigt; die reiche Innenausstattung verbrannte fast vollständig. Das Äußere konnte nach alten Plänen wiederhergestellt werden.

Die Gemeinde, die schon 1890 für die Gründung des Freihafens und den Bau der Speicherstadt die Brookinsel räumen musste und damit 20.000 Menschen verlor, schrumpfte durch Kriegszerstörungen und spätere Stadtplanung weiter zusammen. Als City-Kirche hat sie den Auftrag, ergänzend zu den Ortsgemeinden, eine „Kirche für die Stadt“ zu sein. Sie ist gleichzeitig Universitätskirche und in Hamburg bekannt als ein

Zentrum der Kirchenmusik. Neu ist: Zum Gemeindegebiet zählt auch die HafenCity, das zurzeit größte innerstädtische Stadtentwicklungsprojekt Europas.

Bodenhaftung für die Boomtown

Hier liegt die Zukunft – der Stadt wie der Gemeinde: Auf einer Fläche von 155 Hektar, die in den letzten 100 Jahren von der Hafengewirtschaft genutzt worden sind, entstehen in den nächsten 15 Jahren 5.500 Wohnungen für bis zu 12.000 Menschen und Dienstleistungsflächen für 40.000 Arbeitsplätze. Die neue U-Bahn-Linie U 4 verbindet das Quartier mit der Innenstadt.

St. Katharinen erhält mit der Rückeroberung dieses Stadtraums am Wasser ihr altes



„Wir beteiligen uns als Kirche intensiv an der Entwicklung des neuen Stadtteils“

*Frank Engelbrecht,
Abi 1984, Pastor an St. Katharinen*

Grenzgänger: Auch mit Business-Profis hat Pastor Engelbrecht keine Berührungspunkte.

Gemeindegebiet zurück. Die Hauptkirche begleitet das entstehende Quartier von Beginn an als ihr geistliches Zentrum und fördert das Zusammenleben in der neuen Nachbarschaft. Sie lädt die Menschen, die hier planen, wohnen und arbeiten, in ihre Räume ein, bringt sie miteinander ins Gespräch und trägt so zur sozialen Stadtteilentwicklung bei.

Das ist auch Teil von Frank Engelbrechts Mission. Der Bezug zum Wasser liegt dem Theologen. Nach einigen Jahren in Dänemark mit viel jugendkirchlichem Engagement war er bei seinem Start als Pastor in der Katharinenkirche für die traditionsreiche Flussschifferkirche zuständig – ein mobiler Ort der Innerlichkeit, der den umtriebigen Binnenschiffern geistigen und geistlichen Halt vermittelte. Weil der Gemeinde die Kosten über den Kopf wuchsen, trägt jetzt ein Verein die Flussschifferkirche – und Engelbrecht fokussiert seine seelsorgerischen Kapazitäten auf

das neue Großprojekt „HafenCity“. Wenn sich so Vieles wandelt wie hier, kann eine Kirche als Anker, als mentaler Hafen nicht schaden – zumal die soziale Infrastruktur ansonsten naturgemäß noch nicht perfekt ist.

Engelbrecht sieht das als Chance: „Wir beteiligen uns intensiv an der Entwicklung des neuen Stadtteils“, sagt der Pastor. „Wir wollen Angebote und Strukturen schaffen, die dafür sorgen, dass Familien sich heimisch fühlen, Generationen miteinander ins Gespräch kommen, und auch die Menschen, die hier arbeiten, in den Blick nehmen.“ Die Hauptkirche versteht sich in diesem Kontext als sozialer Akteur mit geistlicher Perspektive im entstehenden neuen Stadtteil.

Verbindung der Stadt-Teile

Auf der Veranstaltung „Die HafenCity – ein Stadtteil für Frauen, Männer und Kinder?“ forderte Engelbrecht die Zuhörer auf, sich im

wahrsten Sinne des Wortes bewegen zu lassen und sich auf den Weg zu machen, den neuen Stadtteil zu entdecken. Katharina, die Kluge, Mutige und Schöne, weibliche Patronin der Gemeinde St. Katharinen, stehe hierbei auch für eine eigene Perspektive, für die Verbindung von Altstadt, Speicherstadt und HafenCity als Gemeinde und Stadtteil.

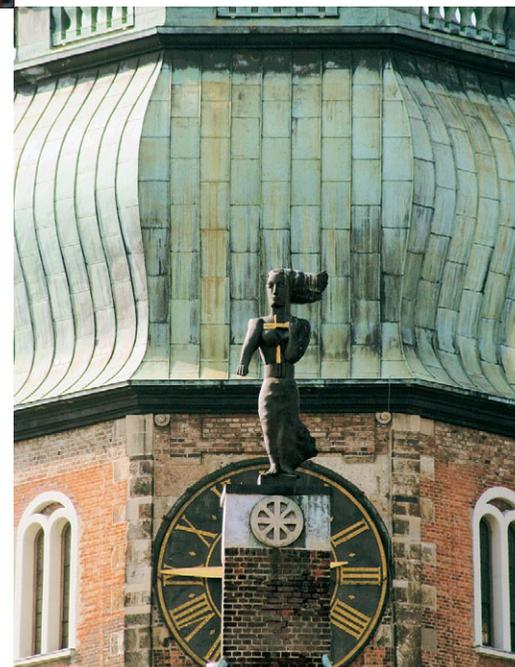
Da das Quartier um die St. Katharinenkirche eher ein strukturschwaches ist, sieht der Pastor in dieser Verbindung eine Verpflichtung und Aufgabe – auch für die Gemeinde kann aus Altem und Neuem eine interessante Mischung werden. Das Viertel für die Menschen zugänglicher machen: Das ist nicht nur eine gewaltige städtebauliche Herausforderung. Viele Großprojekte sind daran in der Vergangenheit gescheitert und verkamen zu mit Luxus-Penthousewohnungen garniertem teurem Businesspflaster – edel, aber leblos. Das soll bei der HafenCity anders werden. Jenseits allen konzeptionellen Könnens gehört dazu auch, dass die Menschen ihr Viertel nicht nur

als Schlafquartier oder Arbeitsplatz wahrnehmen, sondern als Lebensmittelpunkt akzeptieren. Ein erster Schritt, um den Stadtteil lebenswerter zu machen, war der Umzug der Schule bei der Katharinenkirche in die HafenCity. Der Grundstein für die neue Katharinenkirche mit Kindertagesstätte am Dalmannkai wurde Ende 2007 gelegt – seit dem 1. Mai ziehen die ersten Kinder in die Katharinen-KiTa ein. Nach den Sommerferien nimmt die Katharinenkirche in der HafenCity den Schulbetrieb im neuen Schulgebäude auf.

Ein festes Fundament

Kultur, Kneipen, Kinderspielplätze – aber eben auch das „K“ der Kirche kann hier einen Beitrag leisten. „Wir haben hier Einiges an Ressourcen zu bieten“, sagt Engelbrecht. Den Zusammenhalt der Menschen stärken, Raum für innere Einkehr anzubieten, ganz praktisch an sozialen und kulturellen Projekten mitwirken – all das kann Kirche leisten. Auch zum Johanneum könnte Engelbrecht sich wieder engere Bande vorstellen: „In früheren Jahrhunderten war der Knabenchor des Johanneums der Kirchenchor.“ Als das Johanneum noch am Speersort saß, lag diese Verbindung nahe. „Ich könnte mir vorstellen, dass wir musikalisch wieder zusammenarbeiten!“

Am Ende hofft die Katharinenkirche, auch ganz praktisch von der Verbindung zur HafenCity zu profitieren – schließlich steht innerhalb der nächsten Jahre eine komplette Sanierung des Gotteshauses an. Mehr Gemeindeglieder, eine enge Vernetzung auch mit der Wirtschaft, ein funktionierendes Fundraising: All das könnte helfen, die akuten Finanzierungssorgen um das Großprojekt zu lindern. „St. Katharinen ist ein öffentlicher Raum mit hoher geistlicher Qualität, der den Bürgern dieser Stadt gehört. Wenn wir dieses Baudenkmal und diese Kirche bewahren und aufleben lassen, haben alle etwas davon“, sagt Engelbrecht. Die Kirche, weil sie ihre Zukunftsfähigkeit sichert. Aber auch die HafenCity, weil sie Verbindung zur Tradition hält und damit ihr Fundament in der Stadt stärkt.



Tradition: Die Hauptkirche St. Katharinen hat seit jeher einen Bezug zum maritimen Leben.

Quo Vadis Primarschule – ein Kulturkampf

DIE EINFÜHRUNG DER PRIMARSCHULE ERHITZT DIE GEMÜTER DER STADT. EMOTIONEN KOCHEN AUF BEIDEN SEITEN HOCH.

Die Gegner sehen sich genötigt, eine Schulform zu akzeptieren, die sie für schädlich halten. Mehr noch, der Erfolg des „länger gemeinsamen Lernens“ ist wissenschaftlich nicht untermauert, und die Reform basiert auf Überlegungen, die den ideologisierten Debatten der 60er- und 70er-Jahre entstammen.

Die Befürworter wollen die sozial schwachen und bildungsfernen Schüler stärken und sehen im Widerstand nur den Wunsch nach „Schutz von Privilegien“. Denn bisher proben vor allem die Eltern der 52 Prozent Hamburger Gymnasialschüler den Aufstand. Und nach Pisa kann niemand mehr wegdiskutieren, dass unser Bildungssystem sich besser um die Schüler und Schulen jenseits des privilegierten Bildungsbürgertums kümmern muss.

Aber die Krux liegt im handwerklichen Mangel und in der hastigen Umsetzung der Reform gegen den Willen der Eltern. Mag man über die Ergebnisse von Pisa noch trefflich streiten – die Hamburger Gymnasien haben gut abgeschnitten –, so ist es inakzeptabel, den Eltern das Schulwahlrecht zu entziehen und die erfolgreichen Gymnasien zu schwächen.

Ich bin zudem fest überzeugt, dass die Pläne zu einer Verschärfung der sozialen Spaltung der Stadt führen werden. Die besser gestellten Familien werden noch mehr Kinder auf Privatschulen schicken, und die Schüler aus schwächeren Stadtteilen werden noch länger in Problemschulen festgehalten. Die Gymnasien werden massiv geschwächt, denn

es werden Schüler, Lehrer und Räume fehlen. So gewinnt man für Pisa nichts und beschädigt Dinge, die das System stark gemacht haben.

Last but not least: Die von der Behörde gemachten Versprechen für mehr Lehrer und individuelle Förderung lassen sich aus den vorliegenden Plänen nicht verlässlich herauslesen. Und sie scheinen derzeit unfinanzierbar.

Nicht nur aus diesen Gründen habe ich mich als Vertrauensperson hinter die Volksinitiative „Wir wollen lernen!“ gestellt. Wir investieren einen erheblichen Teil unserer Freizeit in die Arbeit an dem einzigen rechtswirksamen Verfahren zur Verhinderung der Reform (Volksbegehren 28.10. bis 17.11.). „Wir wollen lernen!“ versucht, neben der Informationsarbeit auch Alternativen zur Reform aufzuzeigen. Und wir sind überzeugt, die Reform verhindern zu können, wenn wir auf dem Weg dahin genügend finanzielle Unterstützung und vor allem viele Unterschriften erhalten werden.

Ulf Bertheau (Abi 1977)



Was die Schulreform für das Johanneum bedeutet

Nachdem die Hamburger Gymnasien die letzten Reformen – das überhastet eingeführte Turbo-Abitur und die Profiloberstufe – noch gar nicht verarbeitet haben, droht durch die Einführung der Primarschule jetzt neues, noch größeres Ungemach. Funktionierende Schulstrukturen werden aufgelöst – mit gravierenden Folgen für das Johanneum.

Das Johanneum erhält seit langem Zulauf aus vielen Grundschulen, zumal aus Hamburgs Norden. Zuletzt waren es mehr als 30 Grundschulen bis hinauf nach Poppenbüttel. Diese Anmeldungen, die ganz bewusst erfolgten, weil die Eltern und ihre Kinder bereit waren, weite Wege in Kauf zu nehmen, um unser spezifisches Bildungsangebot wahrzunehmen, werden künftig entfallen. Diesen Kindern wird es in ihrer Region nicht möglich sein, im Jahrgang 5 und 6 in den Genuss von Lateinunterricht zu kommen. Hamburgs Norden, das lässt sich mit großer Sicherheit prognostizieren, wird künftig ein „weißer Fleck“ auf der Hamburger Latein-Landkarte sein.

Die Konsequenzen werden nicht nur die Eltern dieser Region tragen müssen, sondern auch das Johanneum. Uns wird ein gravierender Teil unserer bisherigen Schülerklientel fehlen.

Statt dessen müssen wir mit einer Regionalisierung zurecht kommen, die der traditionell überregionalen Ausrichtung widerspricht. Verdrängt man Latein als prägendes Fach aus dem Eingangsjahr des altsprachlich-humanistischen Gymnasiums, entzieht man diesem Schultyp gerade das, was für seine Bildungsarbeit unverzichtbar ist. Latein ist die Basissprache für unser gesamtes Schulprofil, die in dem besonders aufnahmefähigen Alter der 10-12-Jährigen vermittelt werden sollte – und zwar dort, wo dieses Fach konzeptionell eingebettet ist. Wir sehen unseren Schultyp in seiner Substanz gefährdet. Erfahrungen, Selbstverständnis, Traditionen – all dies wird aufgegeben zugunsten einer ungewissen, fragwürdigen Zukunft. Die Primarschulen können diese Bildungsarbeit nicht leisten. Latein ist bei uns mit anderen Fächern vernetzt, die sich wechselseitig erhellen und befruchten. Diese Fächer werden nicht unverbunden nebeneinander her unterrichtet, sondern curricular miteinander verknüpft. Durch bloßen „Export“ von Latein an die Primarschule lässt sich das humanistische Curriculum nicht abbilden.

Für uns muss die Forderung lauten: keine Abschaffung unserer fünften und sechsten Klassen. Der Übergang von Schülerinnen und Schülern nach der vierten Jahrgangsstufe auf das Johanneum muss weiterhin möglich sein.



Dr. Uwe Reimer
Der Rector Johannei fürchtet um den Bestand des altsprachlichen Gymnasiums.

Abiturklasse 8b: Aus der Schule in den Krieg

OSTERN WAR ES 67 JAHRE HER: DAS ABITUR DES JAHRGANGS 1942. DIE KLASSENBRIEFE VON DAMALS WERDEN HIER ERSTMALS DOKUMENTIERT.

Dieser Jahrgang war zum Krieg verdammt. Die letzten drei Schuljahre hatten bereits zu Kriegszeiten stattfinden müssen. Alle Abiturienten mussten damit rechnen, eingezogen und schnell an die Front geschickt zu werden.

Walter Meyer-Bruck wurde aus gesundheitlichen Gründen freigestellt und damit wie selbstverständlich zur Nachrichtenzentrale in Hamburg. Lange bevor es E-Mails gab, war er derjenige, der die Nachrichten des Jahrgangs bündelte und an alle verteilte. Die bewegenden Rundbriefe, die vom Überleben und Sterben eines Jahrgangs handeln, der das Pech hatte, zur falschen Zeit geboren zu sein, hat Meyer-Bruck jetzt dem Johanneum überlassen. Sie sind ein bislang unveröffentlichtes Zeitzeugnis. Ebenfalls hier zum ersten Mal veröffentlicht werden die Fotos, die Meyer-Bruck nach den Luftangriffen vom 20. August 1943 vom Johanneum machte. Sie zeigen die Kriegsschäden am Gebäude an der Maria-Louisen-Straße.

Im Folgenden dokumentieren wir die Rundbriefe in Auszügen. Die Originale liegen in der Bibliothek des Johanneums.



August 1943: Die Originalbilder von Walter Meyer-Bruck (Abi 1942) zeigen die schweren Schäden, die das Johanneum durch die Luftangriffe auf Hamburg erlitten hat. Links der Blick über den Innenhof zur Maria-Louisen-Straße.

*Hamburg, im Juni 1942
Liebe Klassenkameraden!*

Ich hoffe, Euch [mit diesem Klassenbrief] eine kleine Abwechslung geben zu können. (...) Für Funker Jürgen Blunk gab es laut eigener Aussage keinen eigenen Willen mehr, seit er mit Ruppert und Koopmann bei der N.E.A.20 [Nachrichtenersatzabt. 20 in Hamburg] landete (...) Auch Eckstein ist aus der N.E.A.20 hervorgegangen. Er befindet sich schon auf dem Weg zum Einsatz und hat zuletzt aus Ungarn geschrieben. Er vermutet nach Afrika zu kommen. (...) Suck betätigt sich als Arbeitsmann. 2 Wochen nach seiner Einziehung wurde er als Diphtheriebazillenträger entlarvt und arbeitet jetzt in Isolierung. Seine Arbeit besteht darin, Pferde und Pferdeställe zu pflegen. (...) Harro Schmitt hat einen ausführlichen Bericht geschrieben: Beginn der fliegerischen Ausbildung. 28. Dez. erster Alleinflug. Jetzt fliegt er schon die „besseren“ Sachen, wie Ar96, Ju34. Vor einigen Tagen bestand Harro, der jetzt Fähnrich ist, die Kunstflugprüfung. Auch zwei Notlandungen ohne

Bruch hat er hinter sich. (...)

Eduard Lohse begann seinen militärischen Dienst mit täglich dreimaligem „Reinschiff“ in der Kaserne. Jetzt hat er auch Ex[erzier]dienst, Grif-fekloppen und alles, was dazu gehört, außerdem Bootsdiens auf der Ostsee. Das Soldatenleben gefällt ihm recht gut. (...) Übrigens konnte Eduard mit Hilfe des dortigen Marinepfarrers einen evangelischen Soldatenkreis gründen, an dem er grosse Freude hat.

Hans Heinrich Erbe hat sich bisher in Hamburg als Lehrling in einer Eisefirma beschäftigt. Manchmal konnte man ihn im Schlosserkittel mit einer Schott'schen Karre über den Rödingsmarkt schieben sehen. (...)

Hans Georg Röhreke ist Matrose in Stralsund. (...) Jetzt wartet Stups auf die Besichtigung und nimmt an, dass vielleicht schon Anfang Juli ein Bordkommando folgen wird.

Chico [Quistorff] ist als Matrose nach Bergen op Zoon verschlagen worden. Nach halber Ausbildungszeit wurde er mit 50 Mann aus seiner Kompanie ins Lazarett geschickt. Diagnose: Scharlach.

Dort lag er mehrere Wochen und vertrieb sich die Zeit mit der Herstellung von Karikaturen aus dem Soldatenleben. (...)

Hans Hermann Mindt ist bei der schweren FlaK in Oldenburg. (...) Was nach seiner Ausbildung geschehen wird, weiss er noch nicht, er nimmt jedoch an, russische Panzer bekämpfen zu müssen.

Jäckle: „Augenblicklich studiere ich noch Jura, was allerdings hauptsächlich in Sport wie Fechten, Reiten, Segeln, Schiessen und Tennis sowie in ‚geselligem Beisammensein‘ besteht. Zuweilen recht anstrengend, so dass man ‚abends‘ in der Bahn das rechtzeitige Aussteigen vergisst! (...)“

Walter Meyer-Bruck: Ich studiere Medizin in Hamburg. (...) Die Hörsäle sind teilweise so überfüllt, dass man auf den Gängen oder Fensterbänken sitzen muss. Die Hörschaft besteht aus ca. 30-40% Soldaten, ca. 50% Mädchen und einem Anteil „Krüppel“. (...)

Betrachtet den Brief nach dem Prinzip des germanischen Kunstideals: nicht die Form, sondern der Inhalt entscheidet! Herzliche Grüße von Eurem W. Meyer-Bruck

Hamburg, Anfang August 1942

Liebe Klassenkameraden!

(...)

Matrose Cadmus genoss in Holland seine Grundausbildung und jagt jetzt irgendwo im hohen Norden englische Flieger und U-Boote. (...)

Richard Krogmann wird in Neuruppin als Panzerschütze ausgebildet. Ein Tag Urlaub zu einer Familienfeier war für Baby eine nette Abwechslung in der Rekrutenzeit.

Rainald Mittelstein ist jetzt im Einsatz dicht hinter der Ostfront und ist mit Straßenbau, Häuserabbruch, Verladen von Munitionsstapeln beschäftigt. Er hat Glück, mit Stein, Ihnen und Exner zusammen in einem russischen Haus ohne Fenster und Türen zu wohnen. (...)

Reiter Mooyer ist nun (...) bei einer Radfahrerschwadron. Mooyer mag das Reiten zwar lieber, aber bei den Radfahrern braucht man keinen Stall zu säubern. Im übrigen ist er durch das Militär noch dickfelliger geworden. (...)

Dieter Müller-Scheven (...) ist in Mürwik Fähnrich geworden. Auf der Marineschule steht der theoretische Unterricht im Vordergrund, daneben wir vor allem gesegelt und geritten. Am 29.5. war die ganze Crew nach Berlin, um den Führer zu hören. (...)

Claus Ramm wurde zur Schwere Artillerie nach Rendsburg eingezogen. (...) Nach seiner Ausbildung wurde er nach „Schlagsahnen“ versetzt und scheint jetzt ein recht angenehmes Leben zu führen. (...)

Von mir möchte ich nur berichten, dass ich jetzt den Rüstungseinsatz mache und in einem ganz netten Rüstungsbetriebe gelandet bin. (...)

Herzliche Grüße von

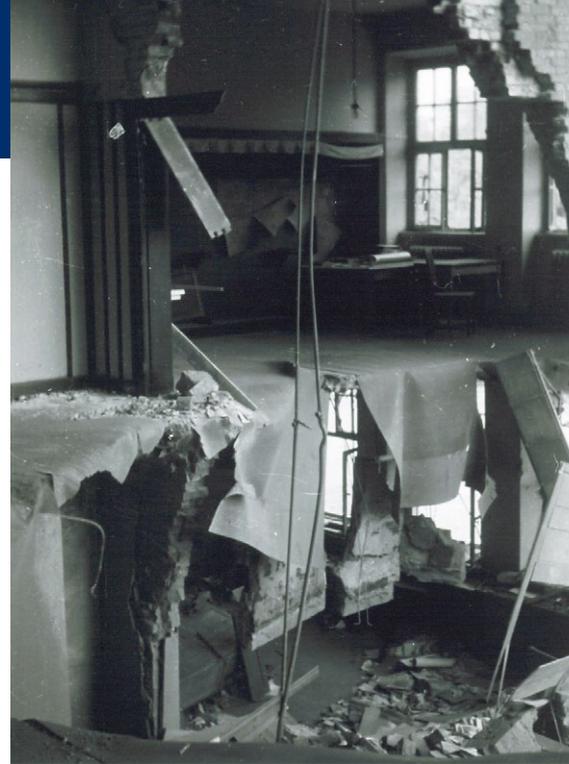
W. Meyer-Bruck

Hamburg, November 1942

Liebe Klassenkameraden!

(...) Chico wurde plötzlich von einem Sperrbrecher, auf dem es sehr gemütlich zuging, auf einen Kreuzer umkommandiert und schimpft, weil er sich nun wieder gewaltig auf militärische Zucht und eine enge Hängematte (im Gegensatz zu der schönen Koje mit Licht und Vorhang auf dem ersten Dampfer) umgewöhnen muß. (...)

Eckstein ist nach wie vor auf einem anscheinend



Zerstörung: Viele Klassenräume waren ab 1943 nicht benutzbar, wurden aber „behelfsmäßig repariert“, wie Meyer-Bruck im Herbst 1943 schreibt.

ganz angenehmen Posten irgendwo im Balkan. (...)

Herzliche Grüße und weiter alles Gute!

W. Meyer-Bruck

Hamburg, im Februar 1943

Liebe Klassenkameraden!

Als erstes im vierten Klassenbrief habe ich die traurige Pflicht zu erfüllen, Euch mitzuteilen, dass unser Klassenkamerad Oswald Mooyer als (...) am 14.11.42 vor Stalingrad gefallen ist (...)

Einige aus unserer Klasse waren zu Weihnachten oder Sylvester auf Urlaub, zum Teil bereits mit Gefreitenwinkel versehen, so Cadmus, Krogmann, Lohse und Goverts. (...)

Rainald Mittelstein bekam im November eine ähnliche Fußentzündung wie Erbe und lag mehrere Wochen in Russland im Lazarett. (...)

Albrecht von Eben [Worlée] soll als Gefreiter im Kaukasus sein. (...)

Aus meiner Einziehung ist nun wieder nichts geworden. So setze ich mein Studium fort, solange es möglich ist. Ob und inwieweit die Universität geschlossen wird, ist noch nicht raus.

Von unserer Schule ist zu berichten, dass die

Schüler der oberen Klassen am 15. Februar 43 als Luftwaffenhelfer eingezogen sind. (...)

Auch weiterhin wünsche ich Euch alles Gute!

Herzliche Grüße von Eurem

W. Meyer-Bruck

[Herbst 1943]

Liebe Klassenkameraden!

(...) Ich will in Zukunft keine F.P.-Nummern [Feldpost Nummern] mehr angeben, da man mich von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht hat, dass das Zusammenstellen von F.P.-Nummern verboten ist. (...)

Carr ist gerade auf Urlaub, er geht in Theater, in die Oper und ins Kino sooft er kann, manchmal zweimal am Tag.

Eckstein schrieb mir einen langen Brief aus Mariupol und berichtete mir von einem Rückzug, den er mit 7 Kameraden aus Rostow auf eigene Faust machen musste, weil sie (...) nicht abgeholt wurde“ (...)

Gefr. Krogmann ist nach 5wöchiger Fahrt am Dnjepr gelandet, aber noch nicht in den Einsatz gekommen.

Eduard Lohse ist Fähnrich z.S.d.R. geworden (...)

Eduard hatte erst ein „Himmelfahrtskommando“, wurde aber wieder abkommandiert und fährt jetzt auf einem U-Boot-Versorgungsschiff. Übrigens hat er sich als stud. theol. et phil. in Tübingen fernimmatrikuliert. (...)

Schütze Mittelstein ist nach seiner Genesung zum Ersatzhaufen gekommen und von da zu einer Kradfahrereinheit versetzt, wo er mit großer Freude Kradfahren lernt. (...)

Gefr. Ramm ist in den Osten gekommen – wie ich hörte – als Geschützführer. (...)

Röhreke (...) fährt auf einem Geleitschiff als Funker. (...) Auch er hat sich als stud.iur. an der Hansischen Universität eingeschrieben. (...)

Soldat Suck wird anscheinend dauernd in Quarantäne gesteckt; im Außendienst war es wegen Diphtherie, jetzt, im Osten, wegen Scharlach. (...) Alles Gute und viele Grüße! Eurer

W. Meyer-Bruck

[Frühjahr 1944]

Liebe Klassenkameraden!

(...) Es wird mir schwer, die Verlustliste unserer

Klasse fortzusetzen: Am 28.8.43 fiel unser lieber Kamerad Fritz Eckstein als Gefreiter bei Issum. (...) Am 9.10.43 kehrte unser Harro Schmitt, Ltn. und Flugzeugführer, von seinem 4. Feindflug im Mittelmeer nicht zurück. Seine Besatzung hat er vorher abspringen lassen, von ihm fehlt seitdem jede Spur. (...)

Rainald Mittelstein wurde an der Ostfront verwundet: Schienbeinkopfschuß mit Gelenkverletzung. Ganz funktionsfähig wird sein Knie wohl nicht wieder werden (...). Ich wünsche, dass er nun wenigstens Studienurlaub bekommt.“ (...) Bei den Angriffen haben unsere Kameraden Mittelstein, Krogmann, Mindt und Lohse ihre Wohnungen verloren. Auch unsere Schule hat allerhand abbekommen, wird aber behelfsmäßig repariert. (...)

Herzliche Grüße von Eurem

W. Meyer-Bruck

Nachlese: Karrieren nach dem Krieg

Thomas Cadmus wurde Notar in Hamburg.

Albrecht von Eben-Worlée wurde 1955 geschäftsführender Gesellschafter der Worlée Chemie.

Rainer Jäckle wurde Jurist und verfasste seine Lebensgeschichte in „Manchmal ist das Schicksal stärker“ (siehe auch Buchtipps auf S. 21).

Eduard Lohse habilitierte sich 1953 in Theologie und war u.a. bis 1985 Vorsitzender des Rates der EKD.

Walter Meyer-Bruck wurde Arzt in Hamburg.

Rainald Mittelstein wurde Richter in Hamburg.

Dieter Müller-Scheven wurde Arzt in Hamburg.

Der Seerechter **Hans-Georg Röhreke** war unter anderem von 1956 bis 1970 Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Reeder.

Geleppert!



Chor: Die Reise nach Finnland wurde unterstützt.



Konzert: Zu Besuch in der Aula des Johanneums.

Für die Schule

DER VEREIN DER EHEMALIGEN UNTERSTÜTZT AUF VIELFÄLTIGE WEISE DAS LEBEN UND LERNEN AM JOHANNEUM. DIE MITGLIEDS- BEITRÄGE ERMÖGLICHEN DIE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG GERADE VON PILOTPROJEKTEN. AUF DIESEN SEITEN DOKUMENTIEREN WIR EINIGE DAVON.

Chorreise nach Finnland

Vom 16. bis 20. April 2008 fand eine Finnlandreise des Chores statt. Kantor Willenbrock berichtet: „Nach einem überwältigend warmherzigen Empfang haben wir kalte, aber sehr erfüllte Tage gemeinsam mit unseren finnischen Freunden verbracht. Wir haben gemeinsam geprobt und ein Konzert in der Sibelius-Halle besucht, wir haben Helsinki und die Skisprungschancen von Lahti unsicher gemacht – und wir hatten ein gemeinsames Konzert, in dem unser Chor so schön gesungen hat wie nie zuvor. Ich denke, es hing vor allem mit der guten Stimmung und der großen Gelassenheit zusammen, die den ganzen Besuch in Finnland bestimmte. Es war einfach wunderschön und bereichernd. Das alles haben wir auch dem Verein der Ehemaligen zu verdanken. Dafür möchte ich mich bei Ihnen noch einmal sehr herzlich bedanken.“

Wegen des großen Erfolgs streben die Musiklehrer an, den Austausch zu einer stän-

digen Einrichtung werden zu lassen. Er wird dann auf festen finanziellen Füßen stehen. Die Unterstützung des Vereins für einen Teil der Reisekosten diene somit gleichsam als Anschubfinanzierung für das Pilotprojekt.

Bildschirm Eingangshalle

Im Eingangsbereich der Schule steht seit Ende des Jahres 2008 ein großer Bildschirm, auf dem die wichtigsten Ereignisse des Tages



Bildschirm: Zeitgemäße Form eines Schwarzen Brettes.

angezeigt werden. Auf Initiative des stellvertretenden Schulleiters, Dr. Matthias Schieber, ist so eine zeitgemäße Informationsvernetzung innerhalb der Schule möglich. Es ist geplant, eine Anzeige an mehreren Stellen der Schule zu realisieren. Der Ehemaligenverein hat die Finanzierung dieses Pilotbildschirmes ermöglicht.

Abi-Entlassung

Traditionell unterstützt der Ehemaligenverein die Feier der Abiturientenentlassung und finanziert die Verköstigung. Zu der Feier werden jedes Jahr neben den Abiturienten, ihren Angehörigen und dem Kollegium auch die silbernen und goldenen Abiturjahrgänge sowie ältere Jubilare eingeladen.

Weihnachtscocktail

Die wichtigste Zusammenkunft der Ehemaligen des Johanneums ist der Weihnachtscocktail „zwischen den Feiertagen“. Diese Veranstaltung, die ganz wesentlich dem Zusammenhalt des Vereins und dem Networking dient, wird vom Verein ausgerichtet.

ZEIT-Abonnement

Zur Ausstattung der Bibliothek gehören neben Büchern selbstverständlich auch andere Medien. Ein Abonnement der Wochenzeitung DIE ZEIT hat der Verein dabei übernommen.

Res Gestae

Die Jahreschronik der Schule, die „Res Gestae“, die dankenswerterweise von Kollegium und Schülern herausgegeben und produziert wird, erhält vom Verein der Ehemaligen einen

jährlichen Druckkostenzuschuss. Dadurch ist es möglich geworden, dass diese wichtige Dokumentation des Schullebens erscheinen kann und dass die „Res Gestae“ auch den Mitgliedern des Ehemaligenvereins zugänglich gemacht werden.

ProfilPASS Projekt

Das sogenannte „ProfilPASS System“ dient der Ermittlung und Dokumentation der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen. Der systematische Weg, das in der Schule Erlernete über die Abfrage des reinen Wissens in der traditionellen Form von Arbeiten hinaus zu überprüfen, soll zu einer erweiterten Wahrnehmung des eigenen Handelns und der damit verbundenen Fähigkeiten und Kompetenzen führen. Der Verein hat ein erstes Testprojekt im Jahr 2008 mit einer Teilspende ermöglicht. Nach einer detaillierten Auswertung wird über den möglichen umfangreicheren Einsatz des Systems in der Schule beraten und entschieden.

Filter-Server

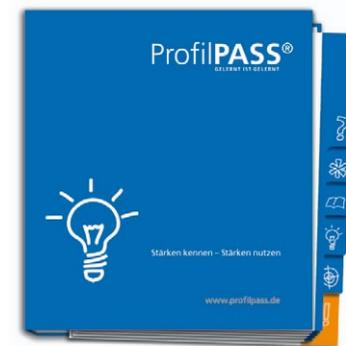
Wegen einer überalterten Server-Infrastruktur in der Schule fehlte im Jahr 2008 ein effektiver Schutz davor, dass Schüler auf Gewalt- und Pornosites hätten geraten können. Der Verein hat die Schule bei der Anschaffung eines geeigneten Filterservers unterstützt.

Berlin-Exkursion

Die Lateinkurse des 2. Semesters haben eine Exkursion zur Ausstellung „Die Rückkehr der Götter – Berlins verborgener Olymp“ unternommen. Dazu hat der Verein die Kosten der Nahverkehrsmittel in Berlin übernommen.



Rückkehr der Götter: Die Lateinkurse in Berlin.



ProfilPASS: 2008 fand ein Pilotprojekt zur Ermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen statt.

1940er

1940 – Guenther Mayer-Harnisch



Nach dem Abitur bei Klassenlehrer Fritz Kock diente er 1940 bis 1945 in der Kriegsmarine, u.a. auf dem Segelschiff „Horst Wessel“, dem heutigen US Coastguard Cutter „Eagle“. Nach dem Medizinstudium in Hamburg wanderte er 1952 in die USA aus. Dort war er in Oregon und Kalifornien tätig, von 1958 bis 2000 als Family Practice Physician und ein Jahr „Chief of Staff“ am Arroyo Grande Community Hospital. Er wurde u.a. Fellow of the American Academy of Family Practice und ist jetzt seit zehn Jahren im Ruhestand.

1948er – Treffen

Zum 60-jährigen Abiturjubiläum trafen sich im Sommer 2008 noch 12 von insgesamt 29 Mitschülern. Weitere 13 übermittelten ihre Grüße. Anwesend waren: Reinhold Borck, Joachim Grisebach, Arndt Jaeckle, Fritz Kasten, Jens Knak, Gilbert Krauel, Peter Niemeyer, Peter Schaefer, Kurt Schiefler, Horst-Dieter Sievers, Hanns von Weysenhoff.

1950er

1955 – Phil Kei Müller-Jensen



Hat nach der Pensionierung das Studium der Kunstwissenschaft und Philosophie an der Universität Heidelberg und der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe mit abschließender Promotion (summa cum laude) beendet.

Nach dem Medizin-Studium in Hamburg, Paris und München und der Promotion 1960 hatte sich Winkler 1971 in der Augenheilkunde habilitiert. Nach Stationen in den USA war er bis 2001 Direktor der Städtischen Augenklinik Karlsruhe und Professor an den Universitäten Heidelberg und Freiburg.



1957 – Joachim Winkler
Der Kantor und Konzertorganist im Ruhestand (seit 2002), hat nach entsprechendem Studium an der Universität Hamburg das Magister-Examen als Gräzist (1.

Hauptfach: Byzantinistik und Neugriech. Philologie / 2. Hauptfach: Altgriech. Philologie) mit Auszeichnung bestanden.

1960er

1965 – Friedemann Schulz von Thun



Schulz von Thun wird 2009 pensioniert und leitet dann sein „Schulz von Thun-Institut für Kommunikation“. Auf den Petersberger Traintagen 2009 bekam er für sein Lebenswerk den Achievement-Award der Weiterbildungsbranche.

1968 – Peter Clemens



Der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Schwerin (und des Sozial-Pädiatrischen Zentrums) wurde 60. In der „Monatsschrift für Kinderheilkunde“ wurde seine Klinik als

„eine hervorragend aufgestellte Klinik der Maximalversorgung mit einem extrem guten Betriebsklima“ bezeichnet. Clemens bleiben – angesichts der von ihm errechneten Lebenserwartung von 120 Jahren – auch nach dem 65. Geburtstag einige Tätigkeitsfelder erhalten: so die Genealogie und die Chefarztstätigkeit im von ihm vor 18 Jahren gegründeten Sozial-Pädiatrischen Zentrum (vergleichbar dem hamburgischen Werner-Otto-Institut zur Entwicklungs-Diagnostik und -Förderung entwicklungsauffälliger Kinder).

1968 – Thomas Clemens



Zwillingsbruder von Peter (s.o.) ist seit 11 Jahren in Kassel Richter am Bundessozialgericht und dort Mitglied des Spruchkörpers für Kassenarztrecht. Darüberhinaus publiziert er regelmäßig, referiert gelegentlich auf Fortbildungsseminaren und ist stellvertretender Vorsitzender der „Schiedsstelle Krankenhaus“ in Baden-Württemberg, wo er – seit

35 Jahren hamburgisch-schwäbisch-misch-verehelicht – seine Berufslaufbahn im Wesentlichen absolviert hat. Schließlich ist er seit Jahrzehnten Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten, seit nunmehr fünf Jahren als Honorarprofessor an der Juristischen Fakultät in Tübingen.

1970er

1973 – Martin Friedland

Enkeltochter geboren: Emilia Joana, 28.7.08.

1980er

1987 – Andrea Soltau

wurde am 28.07.2008 in das Richterverhältnis auf Lebenszeit berufen und zur Richterin am Amtsgericht Niebüll ernannt. Außerdem wurde sie am 13.07.2008 getauft.

1988 – Heiko Götz

hat Stephanie Götz (geb. Klein) geheiratet und wurde Weltmeister im Elephantenpolo.

1989 – Ulf Laessing

Wurde zum Chief Correspondent von Reuters News in Saudi Arabien ernannt. Zuvor war er in Kuwait, Kairo, Berlin, München und Frankfurt stationiert.

1990er

1990 – Felix Naumann



hat seit September 2006 eine Professur für Informationssysteme am Hasso-Plattner-Institut an der Universität Potsdam inne.

1990 – Katharina Schmidt-Narischkin (geb. Pini)



Lebt mit ihrem Mann und den zwei Söhnen Georg (*2001) und Edgar (*2002) in Berlin und ist als Referentin für Kommunikation und Marketing zum Bundesverband der Deutschen Industrie gewechselt.



1990 – Dr. Pierre van Hoeylandt
hat am 6. September 2008 in Oxford, Großbritannien, Jasmine (geb. Langvad) geheiratet.



1991 – Dr. Sebastian von Schweinitz
(mit Louise Katharine): Sohn Benjamin Alexander geboren.

1993 – Kitta Margot Sydow (geb. Düsing)

Hat am 20.4.2007 Martin Sydow geheiratet. Am 21.11.2007 wurde ihr Sohn Tim Robert geboren.



1994 – Imke Holzapfel
hat am 17.10.2008 Thomas Holzapfel-Saalfeld, geb. Saalfeld geheiratet.

1994 – Tina Kleingarn

Gibt die Geburt ihres Sohnes Frederik Georg bekannt.

1995/92 – Gesa Gosse/Jan Tornow



Ihre rein johanneumsinterne Verlobung haben Gesa Gosse (Abi 1995) und Jan Peter Tornow (Abi 1992) im Oktober 2008 in Brügge gefeiert.

1995/93 – Charlotte Andersen (geb. Spetzler)/Nicolai Andersen



25 Jahre, nachdem zum ersten Mal ein Jahrgang mit Mädchen am Johanneum zum Abitur zugelassen wurde, haben die Andersen die Anzahl zukünftiger Johanniterinnen in der eigenen Familie verdreifacht: Juliane Antonia und Marlene Katharina wurden am 10. Februar 2009 um 12.15 Uhr geboren.

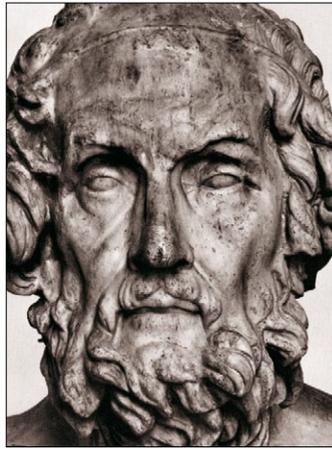
1995 – Martin Reuß



Hat mit seiner Frau Nadine eine Tochter (Mia Victoria) bekommen. Beruflich wurde er als Projekt Manager nach Biberach an der Riß versetzt.

VORBILDER BEI HOMER

Der Göttinger Altphilologe Carl Joachim Classen (Abi 1947) widmet den vorliegenden Band den Vorbildern, Werten und Normen in den homerischen Epen und deren inhaltlich und sprachlich vielfältiger Darstellung. Zuerst wird die Beschreibung einiger herausragender Helden und ihrer bedeutsamsten Wesenszüge und Handlungen analysiert. Dann wird die Schilderung wichtiger Eigenschaften und Fähigkeiten wie Tatkraft, Mut, Einsicht, Erfindungsgabe, Rechtsempfinden, Besonnenheit, Respekt, Wahrheitsliebe, Zuverlässigkeit, Freundlichkeit, Fürsorge und Mitleid in ihrer Fülle und ihrem Reichtum dokumentiert und erörtert. Schließlich wird die Verwendung solcher Begriffe wie „notwendig“, „richtig“, „angemessen“, „wünschenswert“ und „nützlich“ behandelt, ergänzend die Bedeutung von Anerkennung und Ruhm. Ziel des Buches ist



es, die Ideale und moralischen Anschauungen und Maßstäbe im Einzelnen herauszuarbeiten, durch die die homerischen Epen nicht nur die Literatur der Griechen, sondern auch Reflexionen über Erziehungs-ideale und ethische Normen über Jahrhunderte beeinflusst haben.

Classen hat nach seinem Studium in Hamburg, Göttingen und Oxford in Hamburg, Ibadan, Göttingen, Tübingen, Berlin und Würzburg gelehrt und wurde 1993 in Göttingen

emeritiert. Gastprofessuren hielt er in Austin (Texas), Changchun (China), Tartu (Estland), Rom, Princeton und Oxford.

Classen, Carl Joachim (Abi 1947): *Vorbilder - Werte - Normen in den homerischen Epen. Reihe: Beiträge zur Altertumskunde Band 260. 2008. 23 x 15.5 cm. 287 Seiten. Leinen. ISBN 978-3-11-020259-5 € 98,00*

BIS ZUR VERTREIBUNG

Bis 1936 ging er als Helmut Salomon aufs Johanneum, 1938 emigrierte die Familie nach New York, er änderte seinen Namen. Das Buch erzählt vom Aufstieg einer jüdischen Familie in Deutschland und ihrer Zerstörung durch die Nazis. Seiner Klasse ist Sanders in Dankbarkeit verbunden: Trotz gegenteiliger Weisung der Schulbehörde wurde er von den Mitschülern bis zum Abitur unterstützt – das zeugt von Zivilcourage.

Ernest H. Sanders (olim Helmut Salomon): *Heil und Unheil. Eine Hamburger Familie 1904-1941. Gebunden. 104 Seiten. ISBN 978-3-936232-51-2, € 16,80.*



ÜBER LOUIS HARMS

Hartwig F. Harms (Abi 1959) hat eine ganze Reihe bislang hier nicht vorgestellter Bücher publiziert, u.a.:

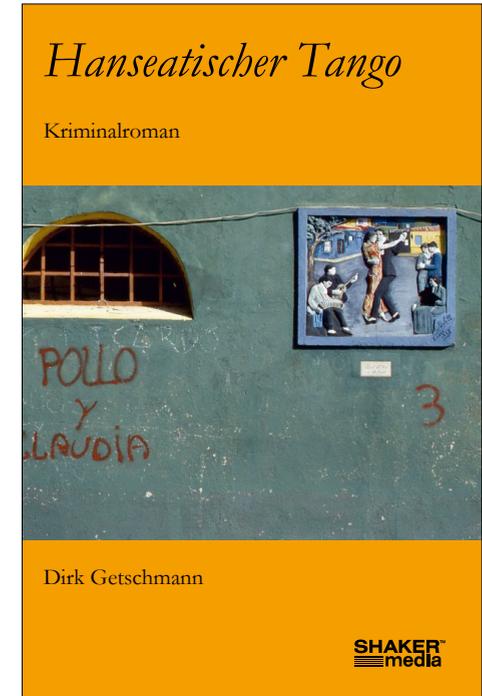
Concerned for the Unreached. Life and work of Louis Harms, founder of the Hermannsburg Mission, Addis Ababa and Hermannsburg 1999.
Träume und Tränen. Hermannsbürger Missionare und die Wirkungen ihrer Arbeit in Australien und Neuseeland, Hermannsburg 2003. *Glut, nicht Asche weitergeben. Erinnerungen an Hans Otto Harms, Hermannsburg 2006. Gelebte Liebe und deutliche Worte: Der Hermannsbürger Pastor und Missionsgründer L. Harms, 2008.*



HANSEATISCHER TANGO

Armin Dörpner wird aus seiner beschaulichen Hamburger Kunsthändlerexistenz gerissen: Sein Herzensfreund stirbt völlig unerwartet. Herzinfarkt. Allein Dörpner vermag die Diagnose nicht zu akzeptieren. Er vermutet ein Verbrechen. Als Testamentsvollstrecker ist er gehalten, sich um den Fortbestand der verwaisten Public-Relations-Agentur des Freundes zu kümmern. Und um Manches mehr. Er reist nach Buenos Aires, um den Dingen auf den Grund zu gehen. Zurück in Deutschland führen ihn seine Recherchen in die südamerikanischen Kreise Berlins. Ist er nun Zeuge eines intelligenten Verbrechens geworden oder Opfer seiner überbordenden Phantasie?

Dirk Getschmann (Abi 1980): *Hanseatischer Tango. Kriminalroman. Herzogenrath 2009 ISBN 978-3-86858-283-3 0, € 11,90*



OHNE TANTE EMMA LÄUFT NICHT VIEL

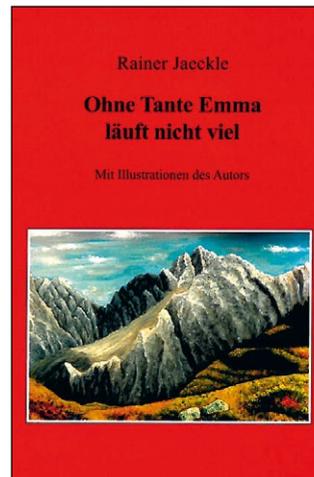
Rainer Jaeckle (Abi 1942) hat einen weiteren Band seiner „Tante Emma“-Geschichten und -Sagen veröffentlicht. Tante Emma verstand es großartig, mit unerwarteten Aufgaben und gefährlichen Situationen fertig zu werden. Reaktionsvermögen und scharfer Verstand befähigten

sie dazu. Lobenswert war auch die Hilfsbereitschaft, die sie jederzeit zeigte. Da versteht man, dass sie viele Freunde besaß, von denen etliche sie auf Reisen gern begleiteten.

Jurist Jaeckle hat im selben Verlag bereits veröffentlicht: »Manchmal ist das Leben stärker. Ein beruflicher Lebenslauf als historische No-

velle« (2006), »Eine abenteuerliche Traumreise und andere Erzählungen von Tante Emma« (2007), »Der unwirtliche Mond als Ferienziel und weitere Erlebnisberichte von Tante Emma« (2007), »Tante Emma war immer dabei. Abenteuerliche Reisen in der Gegenwart und weit in der Vergangenheit« (2006), »Geisterstunde bei Vollmond auf dem Hohentwiel und andere Berichte von Tante Emma für spannungsgewohnte und nachdenkliche Leser« (2006), »Tante Emma wieder unterwegs. Überraschungen nicht ausgeschlossen. Moderne Märchen mit realem Hintergrund für nachdenkliche Leser« (2005), »Die neuen abenteuerlichen Reisen der alten Tante Emma« – und viele andere mehr.

Rainer Jaeckle: Ohne Tante Emma läuft nicht viel. Verlag Haag & Herchen, 2008. 57 Seiten. Kartoniert. ISBN: 987-3-89846-537-3. € 10,00



SCHLAGZEUGVIRTUOSE ZWINGENBERGER

Schon Anfang der 70er-Jahre legte Torsten Zwingenberger („TEASY“) die Grundlage für sein heute nahezu akrobatisches Schlagzeugspiel. Zu Beginn spielte er Washbrett zu alten Jazzplatten und dem Boogiepiano seines Bruders Axel, der ebenfalls ehemaliger Johanniter ist. Bereits mit 19 nahm der 1958 geborene Zwingenberger eine Platte mit dem legendären Big Joe Turner auf. Im weiteren Verlauf seiner Karriere verwendete er dann die gleiche energetische Spielweise für sein Besenspiel am Schlagzeug. Vom „Ur“-Jazz ausgehend, den er von seinen Wurzeln her durchdrang, erforschte Torsten fast alle nachfolgenden Jazzstile. Diese Herangehensweise war die Voraussetzung für die Entstehung von Drumming 5.0 und Torstens unverwechselbaren Stil. Der Austausch mit Jazzgrößen wie Buddy



Tate, Harry Sweets Edison, Joe Pass oder Plas Johnson prägte TEASY'S Profil als Schlagzeuger nachhaltig. Seine anhaltende Neugierde und absolute Leidenschaft für Musik haben ihn bei der Suche nach neuen Ausdrucksformen und technischen Feinheiten immer weiter vorangetrieben. Zur Umsetzung seiner kreativen Ideen hat er sich nicht von Regeln des klassischen Akadembetriebs behindern lassen. Somit gelangen ihm immer wieder neue Soundkreationen und er verschmilzt alte und neue Jazzstile, die er mit Anleihen aus anderen verwandten Musikrichtungen verbindet.

Discographie und aktuelle Konzerte:
www.drumming5point.com

BILD UND WISSENSCHAFT

Bilder als Vehikel der Popularisierung von Wissenschaft sind oft nicht von ihrer innerwissenschaftlichen Wirkung zu trennen. Die Entfesselung der Bilder in den neuen filmischen und dann elektronischen Medien hat eine beispiellose Karriere hinter und noch vor sich. Karl Clausberg (Abi 1957) untersucht in seinem Aufsatz „Gedächtniswesen & Bildparasiten“ die Veräußerung von Erinnerungsvermögen.

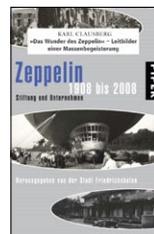
Karl Clausberg: Gedächtniswesen.... In: Frosch und Frankenstein Bilder als Medium der Popularisierung von Wissenschaft. 462 S ISBN 978-3-89942-892-6, € 32,80



ZEPPELIN 1908-2008

Aus den Mitteln einer Volksspende legte Ferdinand Graf von Zeppelin 1908 mit der Friedrichshafener Zeppelin-Stiftung den Grundstein des Konzerns. Zwölf Aufsätze beleuchten die Bedeutung dieser beachtlichen Einrichtung. Clausberg (Abi 1957) untersucht erstmals seit ihrer Gründung Wirkung und Bedeutung dieser Stiftung für den Konzern sowie für die Stadt Friedrichshafen.

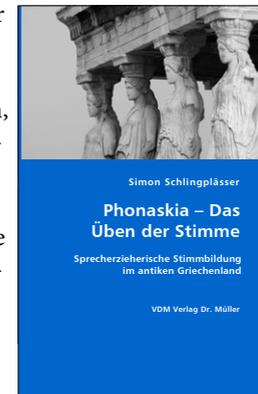
Karl Clausberg: Zeppelin 1908 - 2008. Leitbild einer Massenbegeisterung. Gebunden. 320 Seiten ISBN: 978-3-936232-51-2, € 26,95



SPRACHERZIEHUNG IN GRIECHENLAND

Fast jeder kennt die Anekdote: Der antike Redner Demosthenes soll mit Kieselsteinen im Mund gegen die Brandung angesprochen haben, um seine Stimme zu trainieren. Sicher war dies kein Einzelfall, denn im Athen der Antike hatte der richtige Gebrauch der Stimme eine hohe Bedeutung. In Politik, Rechtsprechung und Theater waren eine wohlklingende Stimme und eine korrekte Aussprache Voraussetzung, um Einfluss nehmen zu können oder zu Ansehen zu gelangen. Es liegt also nahe anzunehmen, dass es in der Antike so etwas wie ein Stimmtraining für Sprechberufe gegeben hat.

In diesem Buch von Simon Schlingplässer (Abi 1994) soll die Phonaskia, die antike



griechische Stimmübung, – soweit überliefert – dargestellt und anhand von Quellen vorsichtig rekonstruiert werden. Es zeigen sich dabei kuriose Übungen, die zum Schmunzeln anregen, aber auch verblüffend moderne Ansätze. Daneben wird die antike Stimmübung sowohl im Kontext ihrer Zeit kritisch gewürdigt als auch mit modernen sprecherzieherischen Ansätzen in Beziehung gesetzt. Eine spannende Untersuchung, die die Antike von innen zeigt.

Simon Schlingplässer: Phonaskia – Das Üben der Stimme. Sprecherzieherische Stimmübung im antiken Griechenland. Paperback. 192 Seiten. ISBN 978-3-8364-3034-0, € 59,00

VITUSHKIN AMENDMENT

Norbert Trautmann (Abi 1962) hat im Rahmen der Universität Hamburg zu dem Thema „Cauchy Transforms of Arens Bounded Measures for a Vitushkin Amendment. I“ publiziert. Dazu schreibt er selbst:

We amend the theorem of A. G. Vitushkin [J. Functional Analysis 20 (1975) 149 - 157], who solves the problem of the rational approximation by constructive methods and a quasi-geometric notation - the so called analytic continuous capacity -, by a new sufficient condition. The proof is functional-analytic abstract and at the same time we can almost see the effects of the condition.

www.heldermann.de/JCA/JCA16/JCA162/jca16033.htm

KLASSISCHE PHILOLOGIE

Hans Kurig (Abi 1961) stellt die „Geschichte der klassischen Philologie“ von Jacob Bernays vor, der das Johanneum von 1840-1844 besuchte und ab 1866 als Professor in Bonn wirkte. Die Publikation beruht auf einer Vorlesungsnachschrift, die Robert Münzel (1859-1917) in Bonn im Wintersemester 1878/79 angefertigt hat. Münzel wurde – nach umfangreichen Studien der Archäologie, der Klassischen Philologie und Geschichte sowie praktischer Bibliotheksarbeit in Bonn, Marburg und Berlin – 1902 zum Direktor der Hamburger Stadtbibliothek berufen.

Hans Kurig: Jacob Bernays Geschichte der klassischen Philologie. 198 S. Olms Verlag 2008. ISBN: 978-3-487-13697-4, 29,80 Euro

Impressum

DAS JOHANNEUM
herausgegeben vom Verein ehemaliger Schüler
der Gelehrtenschule des Johanneums e.V.
www.ehemalige-johanneum.de
Herausgeber:
Dr. Nikolaus Schrader (1. Vorsitzender)
Redaktion: Max Johns (Abi 1984, verantw.),

Hanns-Stefan Grosch (Abi 1984);
Fotos: Hinrich Franck (Abi 1980).
Grafik: Lohrengel Mediendesign, Hamburg
Druck: Störck Druckerei GmbH, Hamburg
Kontakt:
Redaktion: Max Johns, Hochallee 23,
20149 Hamburg, E-Mail: max@johns.de
Verein: Dr. Nikolaus Schrader,
Willistraße 19, 22299 Hamburg,

Tel. 040/4808366,
E-Mail: nikolaus.schrader@freshfields.com
Schule: JOHANNEUM,
Maria-Louisen-Straße 114, 22301 Hamburg,
Tel. 040/428827-0, Fax 040/42882710,
E-Mail: info@johanneum-hamburg.de
Vereinskonto:
Kto. 1282141447, Hamburger Sparkasse
(BLZ 20050550)

ABSCHIED

Abitur 1940

Volkhart Alsen, Neunkirchen

Abitur 1945

Curt Brandis, Bremen

Abitur 1962

Hans-Dierk Frick, Remagen

Abitur 1959

Knuth Hinrichs, Hamburg

Abitur 1956

Gerhard Janssen, Wolfenbüttel

Abitur 1943

Dietrich Katzenstein, Hamburg

disc. Joh.

Ulrich Klapdor, Hamburg

Abitur 1942

Helmuth Meht, Hamburg

Abitur 1943

Gerald Pöhner, Hamburg

Abitur 1941

Gerhard Schulz, Hamburg